

Esche, gewöhnliche (*Fraxinus excelsior*)

Die Esche gehört als einzige heimische Baumart zur Familie der Ölbaumgewächse (Oleaceae), der von unserer Pflanzenwelt nur noch der strauchförmige Liguster (*Ligustrum vulgare*) zuzuordnen ist. Sie ist ein überaus wuchskräftiger Baum und erreicht bei guten Standortbedingungen Wuchshöhen bis zu 50 m (*excelsus* = lat.: hoch). Dabei kann sie etwa 200 bis 250 Jahre alt werden. Allerdings ist sie sehr (spät-)frostgefährdet. Sie hat große, gefiederte Blätter, die spät im Frühjahr (Mai bis Juni) austreiben. Ihre Früchte reifen im Oktober bis November und bleiben über Winter als geflügelte Nüsschen in auffälligen, hängenden Trauben am Baum.

Der optimale Standort der Esche sind tiefgründige, nährstoffreiche, humose Böden mit guter Wasserversorgung. Da sie dort allerdings häufig von der konkurrenzkräftigeren Buche (*Fagus sylvatica*) verdrängt wird, muss sie auf die nasserem, von hohen Grundwasserständen oder Überflutungen geprägten Standorte ausweichen. Ihr Hauptvorkommen hat die Esche daher auf sumpfigen Standorten (Schwarz-Erlen-Eschen-Auwald), entlang der Bäche (Bach-Erlen-Eschenwald) und in der Hartholzau (Eichen-Ulmen-Auenwald), wo sie zusammen mit der Stiel-Eiche (*Quercus robur*), der Feld- (*Ulmus minor*) und Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*) und dem Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) vorkommt. Ihre Überschwemmungsverträglichkeit ist dabei zwar deutlich geringer als die der Ulmen und Eichen, liegt aber mit 35 – 40 Tagen im Jahr noch deutlich über der des Berg-Ahorns. Im Gebirge steigt die Esche bis auf 1300 m Meereshöhe.

Die Esche verändert im Laufe ihres Lebens ihre Lichtansprüche grundlegend. In der Jugend ist sie sehr schattentolerant und kann sich sogar in geschlossenen Altbeständen reichlich verjüngen. Mit zunehmendem Alter benötigt sie jedoch deutlich mehr Licht – ein Tatbestand, bei dem ihr ihre herausragende Wuchshöhe sehr zu Gute kommt.